

# Historie



Johann  
Knigge-Blietschau



Maik Wienecke



Dirk Witt

**GeWi und Gesamtschulen:  
zwei Seiten einer Medaille!**

**Seite 5**

**Gesellschaftswissenschaften –  
ein föderaler Flickenteppich**

**Seite 7**

**Das GeWi Netzwerk –  
eine bundesweite Initiative**

**Seite 10**

# Zwischen Zankapfel und „hidden gem“

## Entstehung und Entwicklung des Fachs Gesellschaftswissenschaften

### Johann Knigge-Blietschau

**Das Fach Gesellschaftswissenschaften (GeWi) ist in Deutschland zwar weit verbreitet, doch vielen bleibt seine Existenz unbekannt. Studierende im Lehramt, die lediglich in den Einzelfächern studiert haben, erleben oft einen „Praxisschock“, wenn sie feststellen, dass es an ihren Schulen unterrichtet wird. Die Geschichte des Faches zeigt, dass es nicht neu ist, sondern aus bildungspolitischen Reformen der 1970er Jahre hervorging. Seither wird es an integrierten Schulen unterrichtet, während das gegliederte Schulsystem traditionell bei den Einzelfächern blieb. Heute erlebt das Fach eine neue Dynamik, benötigt aber feste Strukturen und eine nachhaltige Verankerung in der Lehrkräftebildung.**

Nikola Forwergk hat 2022 festgestellt, dass etwa eine Million Schülerinnen und Schüler in Deutschland Unterricht im Fach Gesellschaftswissenschaften (GeWi) erhalten (Forwergk 2022, S. 20). Das ist für ein Fach, von dem viele nicht einmal wissen, dass es existiert, eine beachtliche Zahl.

Ich werde regelmäßig von Lehrenden der Universität Flensburg eingeladen, um Studierende im Praxissemester mit dem Fach Gesellschaftswissenschaften (in Schleswig-Holstein: Weltkunde) bekannt zu machen. Diese haben häufig einen Praxisschock zu überwinden: In ihrer meist gymnasialen Schulkarriere gab es ab Jahrgang 5 nur gesellschaftswissenschaftliche Einzelfächer. Im Anschluss kommen sie an die Universität und studieren ein Einzelfach auf Lehramt. Im Praxissemester gehen sie in Schleswig-Holstein dann häufig an eine Gemeinschaftsschule (früher Gesamtschule) und stellen überrascht fest, dass dort in der Sekundarstufe I fast überall das

Fach Weltkunde unterrichtet wird, auf das sie leider nicht vorbereitet wurden. Das löst bei Menschen in der Berufsausbildung verständlicherweise Verunsicherung aus. Oft geht dieser unerwartete Praxisschock mit der Vermutung einher, dieses Fach sei a) gerade erst erfunden worden und habe b) seine Ursache in Sparplänen.

### Die Geschichte des Faches war von Anfang an mit bildungspolitischen Debatten verbunden.

Beides stimmt nicht. Aber wie kann es sein, dass ein Fach, das seit über 50 Jahren existiert, in weiten Teilen der Gesellschaft unbekannt bleiben kann? Das liegt an der Geschichte des Faches, die von Anfang an eng mit der Geschichte der Gesamtschule und heftigen bildungspolitischen Debatten verbunden war.

Eine der wichtigen Grundlagen des Faches liegt in den Strukturempfehlungen des Deutschen Bildungsrates von 1970. Dort heißt es: „Die fortschreitende Spezialisierung der Wissenschaften und die Bildung neuer wissenschaftlicher Disziplinen stellt die Schule in die Versuchung, die Zahl der Unterrichtsfächer ständig zu vermehren. Die Folgerung [...] liegt für die Schule jedoch gerade nicht in einer Vermehrung, sondern in einer Integration von Fächern.“ (zitiert nach Kier 2023, S. 177).

Dieser Strukturempfehlung ging bereits eine breite Reformbewegung voraus. Das Fach Gesellschaftswissenschaften wuchs von der Basis aus, getragen von engagierten Lehrkräften der Gesamtschulbewegung. Noch bevor offizielle Schulversuche eingerichtet worden waren, entwickelten Lehrkräfte 1969 einen „Plan für einen gesellschaftspolitischen Unterricht der Gesamtschule Gelsenkirchen“ (vgl. Kier, S. 180). Auch in Schleswig-Holstein entwickelten Lehrkräfte der

ersten Gesamtschule Neumünster-Brachenfeld das Curriculum 1971 eigenständig (vgl. Knigge-Blietschau 2021, S. 48).

Als ein Ziel des neu entstehenden Verbundfaches wurde in Nordrhein-Westfalen die „Emanzipation“ der Schülerinnen und Schüler definiert. Auch in der Struktur sollte das Fach demokratisch konzipiert sein: Ein „System der Kooperation“ von Versuchsschulen, Fachkonferenzen, Arbeitskreisen und Wissenschaft sollte den Fächerverbund entwickeln (Vgl. Kier, S. 180).

### **Der Begriff der Emanzipation war zentral.**

Insbesondere der Begriff der „Emanzipation“ löste bei konservativen Kräften Widerspruch aus. 1972 wurde dieses Ziel damit beschrieben „die Schüler zu befähigen, sich von überkommenen und gegenwärtig wirksamen Prägungen mit dem Ziel weitgehender Selbstbestimmung distanzieren zu können“. Darin sahen Kritiker\*innen des Faches die Erziehung von Schüler\*innen zu einer gesellschaftskritischen Grundhaltung, die als „neomarxistisch“ abqualifiziert wurde (vgl. Kier, S. 181/184).

Die maßgeblich von Wolfgang Klafki geprägten „Hessischen Rahmenrichtlinien Gesellschaftslehre“ lösten dann 1972 eine bundesweite bildungspolitische Debatte aus. Auch hier war der Vorwurf von konservativer Seite, dass Schüler\*innen im Sinne linker Gesellschaftskritik erzogen werden sollten.

Am Ende dieses Konflikts stand ein Kompromiss: Das gesellschaftswissenschaftliche Integrationsfach wurde dort unterrichtet, wo es entstanden war, an den Gesamtschulen. Im gegliederten Schulsystem blieb hingegen alles beim Alten – und damit auch an den Universitäten. Ausgebildet wurde nur für die tradierten Fächer. An den Gesamtschulen wurde das Fach Gesellschaftswissenschaften aber weiter unterrichtet, öffentlich unbeachtet, in den Schulen selbst aber ein unhinterfragter Bestandteil des Schulkonzeptes. Lehrkräfte machten die Erfahrung, die Hattie 2014 wissenschaftlich belegte, dass das Fach Gesellschaftswissenschaften sich für die heterogene Schüler\*innenschaft der Gesamtschulen

besser eignet als die Einzelfächer. Das Fach wurde an Gesamtschulen Teil der Identität.

In den meisten Bundesländern blieb das gegliederte Schulsystem die Regel, Gesamtschulen die daneben bestehende Ausnahme – in einigen Bundesländern gab es nicht einmal Gesamtschulen. Unter diesen Umständen war es leicht, das Fach Gesellschaftswissenschaften zu ignorieren.

### **Der Pisa-Schock als Initialzündler**

Bei diesem Status Quo blieb es dreißig Jahre. Dann wirbelte der „Pisa-Schock“ die Schullandschaft durcheinander. Die Nation der „Dichter und Denker“ sah sich plötzlich mit dem Umstand konfrontiert, dass ein Fünftel ihrer Kinder nicht sinnentnehmend lesen lernte. Dazu kam die Tatsache, dass das gegliederte Schulsystem alle Kinder mit großem Unterstützungsbedarf in den Hauptschulen konzentrierte. Diese Schulform bekam zunehmend Akzeptanzprobleme. Die Hauptschule wurde fast überall aufgelöst. In den Nuller- und Zehnerjahren erhöhte sich die Anzahl der integriert arbeitenden Schulen und an den meisten davon wurde das Fach Gesellschaftswissenschaften unterrichtet. Diese Entwicklung wurde der Motor für eine neue Dynamik in der Fachentwicklung. Das Interesse an fächerübergreifendem Lehren und Lernen erwachte erneut.

2010 wurde von renommierten Fachwissenschaftler\*innen die Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften mit einem fächerverbindenden Konzept von Geographie, Geschichte, Politik und Wirtschaft gegründet. Mehrere Schulbuchverlage brachten wegen der gestiegenen Nachfrage Neuauflagen integrierter Lehrwerke wie „Gesellschaft bewusst“ (Westermann) heraus. Es entstanden neue Reihen wie „Projekt G“ (Klett). 2016 bildete sich das Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften (siehe Artikel von Dirk Witt). Seitdem wurden mehrere bundesweite und internationale Fachtagungen ausgerichtet, so 2019 in Koblenz, 2020 in Potsdam, 2021 in Kiel und 2022 in Trier. Im Wochenschau-Verlag erschien ein „Leitfaden für das Referendariat im Fach Gesellschaftswissenschaften“.

## In den letzten Jahren entstanden neue Herausforderungen

Gleichzeitig sind neue Herausforderungen entstanden: Die reformorientierten Lehrkräfte, die das Fach einst einführten und entwickelten, sind lange im Ruhestand. Die Schulen, die in den Null- und Zehnerjahren zu Schulen des gemeinsamen Lernens wurden, stammen nicht aus der Tradition der Gesamtschule. Viele Lehrkräfte dort fremdeln mit dem für sie ungewohnten Fach. Zugleich ist das Ziel fächerübergreifenden

Lernens insbesondere durch das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung fest in den Curricula verankert worden. Jetzt braucht das Fach Gesellschaftswissenschaften solide Strukturen und eine Ausbildung, die alle Phasen der Lehrkräftebildung umfasst.

► [Quellenangaben auf ggg-web.de](http://www.ggg-web.de)

# Gesellschaftswissenschaften in Deutschland

## Die Betrachtung eines Flickenteppichs

### Maik Wienecke

**Fast alle Bundesländer haben Modelle für integrative gesellschaftswissenschaftliche Fächerverbünde entwickelt. Das föderale Bildungssystem führt dabei zu einer großen Vielfalt an Ansätzen, die sich in Struktur, Namen und Umsetzung der Fächer und nicht zuletzt in der Platzierung in bestimmten Schultypen unterscheiden. Auf Bundesebene sehen wir daher eine Mélange von Varianten für das Fach Gesellschaftswissenschaften, in der jedes Bundesland eigene Akzente und Schwerpunkte setzt.**

### In Bayern

...wird das Fach Geschichte-Politik-Geographie (GPG) ausschließlich an Mittelschulen in den Klassenstufen 5–10 unterrichtet. Dabei ist die „Auseinandersetzung mit den wechselseitigen sozialen und politischen Beziehungen der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld und in



ihrem jeweiligen Lebensraum, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (...) das zentrale Anliegen des Faches“ (Fachprofil Mittelschule 2024). Die Fachperspektiven werden mit Blick auf die Fachlehrpläne der einzelnen Jahrgangsstufen eher additiv als integrativ behandelt. Das wird besonders daran deutlich, dass das Fach in vier Lernbereiche (Lebensraum Erde, Zeit und Wandel, Politik und Gesellschaft, Lebenswelt) (Fachlehrplan Mittelschule 2024) gliedert ist.

### In Baden-Württemberg

... kommt seit 2016, nach der Abschaffung der Bildungspläne für gesellschaftswissenschaftliche Fächerverbünde, das Fach Gemeinschaftskunde einem integrativen Unterrichtsfach am nächsten. Angelegt für den Unterricht in den Sekundarstufen I und II an Gymnasien, ist es zwar primär auf politische Bildung ausgerichtet, bietet aber durch die Leitperspektiven Bildung für nachhaltige Entwicklung und Verbraucherschutz (Bildungsplan Gemeinschaftskunde 2016: 3 f.) durchaus Anknüpfungspunkte zu geografischen Themen. Auch wird darauf hingewiesen, dass die „gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft (...) einen gemeinsamen Operatorenkatalog“ (ebd.: 54) verwenden.



### In Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (MV)

... wird das Fach Gesellschaftswissenschaften in den Jahrgangsstufen 5 und 6 unterrichtet. Die beiden Klassenstufen werden hier noch der Primarstufe bzw. der Orientierungsstufe (MV) zugerechnet. Das Fach dient als Brücke zwischen dem Sachunterricht in den Klassenstufen 1-4 und den weiterführenden Fächern Geografie, Geschichte und Politische Bildung in der Sek I (Rahmenlehrplan Gewi 5/6 f. Berlin & Brandenburg 2015: 4). Mecklenburg-Vorpommern hat ein ähnliches Modell entwickelt. Seit dem Schuljahr 2022/23 wird das Fach dort an 10 Modellschulen erprobt. „Die Teilnahme der Schulen erfolgt dabei ausschließlich auf freiwilliger Basis. Zum Modellversuch gehören eine



umfassende Fortbildung für die Lehrkräfte sowie eine begleitende Evaluation“ (www.bildung-mv.de). Es integriert Inhalte aus Geschichte, Geografie und Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) und bindet auch Elemente der Sozialkunde ein.

### In Bremen

... wird in den Jahrgangsstufen 5-10 der Oberschulen das Fach Gesellschaft und Politik (GuP) unterrichtet, welches durch die „historische, die geografische und die gesellschaftlich/wirtschaftlich-politische“ (Bildungsplan für die Oberschule 2010: 5) Perspektive bestimmt ist. Ziel ist die Förderung von Verantwortungsbewusstsein, demokratischer Orientierung und Handlungskompetenz (ebd.). Am Gymnasium wird das Fach Welt-Umweltkunde unterrichtet, welches sowohl Ziele als auch die Perspektiven von GuP aufgreift, um Zusammenhänge verständlich zu machen (Bildungsplan für das Gymnasium 2006: 6). Beachtlich ist hier das fortgeschrittene Alter der Bildungspläne.



### In Hamburg

... ist der „Lernbereich Gesellschaftswissenschaften ein integratives Fach, das die Perspektiven aus PGW, Geographie und Geschichte zusammenbringt“. So steht es auf der Homepage des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (www.li.hamburg.de). Bei PGW handelt es sich um das Fach Politik/Gesellschaft/Wirtschaft, so dass auch im Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, der an den Hamburger Stadtteilschulen in den Jahrgangsstufen 5-11 unterrichtet wird, das gängige Perspektiventrio anzutreffen ist. Das Fach wird als ein zentraler Lernort angesehen, um „Lern- und Erfahrungsräume zu schaffen und Kompetenzen zu erwerben, die für die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft unter Beachtung ökonomischer, ökologischer, sozialer und politischer Nachhaltigkeit grundlegend sind“ (Bildungsplan Stadtteilschule Gewi 2014: 4).



### In Hessen (H), Niedersachsen (NS), Nordrhein-Westfalen (NRW) und Rheinland-Pfalz (RP)

In den o.g. Bundesländern kombiniert Gesellschaftslehre (GL) politische, räumliche, zeitliche, soziale und ökonomische Perspektiven. Es wird in der Sek I an (integrierten) Gesamtschulen (IGS) (H, NS, NRW, RP) sowie teilweise an Real- (RP) bzw. Hauptschulen (NRW) angeboten. In NRW sind die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik zwar dem Lernbereich GL zugeordnet und sollen „einen gemeinsamen Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen, die das Verstehen der Wirklichkeit sowie ihrer gesellschaftlich wirksamen Strukturen und Prozesse ermöglichen“ ([www.schulministerium.nrw](http://www.schulministerium.nrw)), leisten. Anhand der Kernlehrpläne wird aber deutlich, dass fachspezifisch unterrichtet wird. Lediglich im Kernlehrplan für die Gesamtschulen (2011) ist ein fachintegrativer Abschnitt enthalten. In Hessen wird der Lernbereich GL an den schulformübergreifenden IGS und in den Förderstufen nicht als Ersatz für die Einzelfächer Geschichte, Geografie und Sozialkunde, aber auch nicht als deren bloße Ansammlung verstanden. „Vielmehr bringen die Fächer des Lernbereichs in die Bearbeitung der Unterrichtsgegenstände ihren je unterschiedlichen Bildungsauftrag, ihre fachspezifischen Zugänge, Betrachtungsweisen und Fragestellungen ein“ (Hessisches Kultusministerium o.J.: 2).



### Im Saarland und in Schleswig-Holstein (SH)

Im Saarland trifft man an den Gemeinschaftsschulen auf das Fach Gesellschaftswissenschaften, welches sich die „Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvoller Partizipation, zu demokratischem Handeln und zu nachhaltigem Verhalten in unserer Gesellschaft“ (Lehrplan Gewi Gemeinschaftsschule 2014: 6) auf die Fahne schreibt. In SH kombiniert das Fach Weltkunde an Gesamt- bzw. Gemeinschaftsschulen in der Sek I historische, geografische und politische Inhalte. „Das übergeordnete Ziel des Faches ist die Befähigung



der Schülerinnen und Schüler zu bewusstem und verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft“ (Fachanforderungen Weltkunde 2015: 13). Eine Besonderheit ist, dass die Schulleitungen selbst entscheiden, ob und in welchen Klassen das Fach angeboten wird.

### In Sachsen

... wird Gemeinschaftskunde an Oberschulen und Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet und dabei mit Rechtserziehung kombiniert. Der Fokus liegt hier auf der Aneignung demokratischer und rechtsstaatlicher Kompetenzen. Historische und geografische Perspektiven fehlen jedoch. An beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen dagegen wird das Fach mit Geschichte kombiniert und verfolgt das Ziel der „Förderung der historisch-politischen Bildung. In der Auseinandersetzung mit Fragen der politischen Ordnung und der Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart wird ein reflektiertes und selbstreflexives Geschichtsbewusstsein entwickelt.“ ([www.schulportal.sachsen.de](http://www.schulportal.sachsen.de)). An Berufsschulen wird seine Funktion mit der systematischen Erweiterung und Vertiefung des Vorwissens über gesellschaftliche Grundstrukturen, Entwicklungsprozesse und deren Folgen begründet. „Die Schüler setzen sich diskursiv mit politischen, historischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Fragen auseinander, die sich aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt ergeben.“ (ebd.)



### In Thüringen

... wird in den Jahrgangsstufen 5-10 an Regelschulen das Fach Sozialwesen unterrichtet. Es zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler „zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen“ (Lehrplan Sozialwesen 2012: 6). Dabei sollen sie kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten verstehen und tolerieren lernen (ebd.). An Gymnasien gibt es in den Jahrgangsstufen 9 und 10 das Wahlpflichtfach Gesellschaftswissenschaften, das Kompetenzen aus Geschichte, Geografie und Sozialkunde integriert. „Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und werden insbesondere in der täti-



gen Auseinandersetzung mit den Inhalten des Unterrichts angeeignet“ (Lehrplan Wahlpflichtfach Gewi 2017: 5).

### Schlussbetrachtung

Die Betrachtung der curricularen Vorgaben in den Bundesländern zeigt, dass ungeachtet der unterschiedlichen Fachbezeichnungen im Wesentlichen bundesweit die gleichen gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven unter einem Dach vereint werden. Auch machen

Schlagwörter wie „Beziehungen“ in bzw. „Gestaltung der Gesellschaft“ und „demokratische Orientierung“ deutlich, dass letztendlich auch die gleichen Ziele verfolgt werden. Sehr heterogen ist dabei jedoch die Implementierung des Faches in Bezug auf die Klassenstufen und Schultypen in den einzelnen Bundesländern.

► **Weitere Informationen und Literaturangaben auf [ggg-web.de](http://ggg-web.de)**

# Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften e. V.

## Gemeinsam für ein integratives Schulfach

### Dirk Witt

**Präambel des Vereins „Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften e.V.:** „Das bundesweite Netzwerk zielt darauf ab, durch Kooperation Synergieeffekte zu schaffen und so integrative gesellschaftswissenschaftliche Fächer und die Lehrkräfte zu stärken. Dies wollen wir durch die Entwicklung und Verbreitung eines gemeinsamen Kompetenzmodells und die Etablierung einheitlicher qualitativer Standards erreichen. Zudem sollen didaktische Grundlagentexte und ein bundesweites Fortbildungskonzept erarbeitet werden. Durch Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir uns für die Weiterentwicklung des Faches einsetzen.“

### Das Fach Gesellschaftswissenschaften

Das Schulfach Gesellschaftswissenschaften (Gewi) ist bis heute auf das Engste mit der Tradition und Praxis der Gesamtschule verbunden. Heute werden etwa eine Million Schülerinnen und Schüler in diesem Fach unterrichtet (Forwergk 2022, 20) und es gewinnt zunehmend an Bedeutung. Gewi vereint die Bezugsfächer Geographie, Geschichte und Politik/Sozialkunde und wird in 13 Bundesländern an Schulen unterrichtet, die alle Schulabschlüsse anbieten sowie in Thüringen als Wahlpflichtangebot an Gymnasien (Ullrich 2023, 189). Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern ein integratives, vernetztes Verständnis von gesellschaftlichen Zusammenhängen zu vermitteln. Dabei orientiert sich der Unterricht an relevanten und komplexen Schlüsselproblemen, die mithilfe einer problemorientierten oder kontroversen Leitfrage, die für die Lernenden und/ oder die Gesellschaft

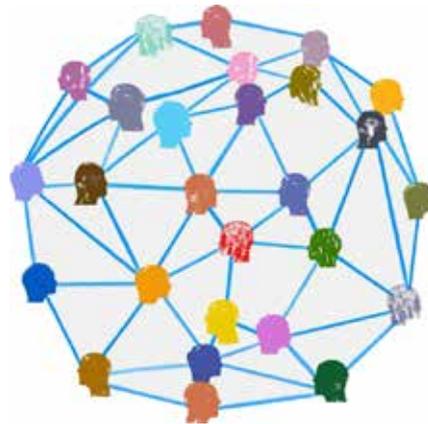
von Bedeutung ist, erarbeitet und plural beantwortet werden. Zentrale didaktische Prinzipien wie Lebensweltorientierung, Gegenwarts- und Zukunftsbezug sowie Partizipation stehen dabei im Fokus.

Trotz der hohen Akzeptanz im Schulalltag gibt es jedoch nach wie vor erhebliche strukturelle und inhaltliche Herausforderungen. Vor allem die Lehrkräfteausbildung ist uneinheitlich und orientiert sich häufig an den Bezugsfächern statt am integrativen Charakter des Fachs. Auch bei der Fort- und Weiterbildung fehlen flächendeckende und nachhaltige Strukturen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde 2016 in Hamburg das Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften (NGW) gegründet.

### Die Gründung des Netzwerks – Eine bundesweite Initiative

In den meisten Bundesländern sind nur wenige Personen für die Aus- und Fortbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbund zuständig. Über viele Jahre arbeiteten wir unverbunden nebeneinanderher. Das Netzwerk entstand, weil der Autor auf eine Publikation aus Schleswig-Holstein aufmerksam wurde und sich mit dem dortigen Fachvertreter in Hamburg traf. Rasch wurde deutlich, wie groß trotz eines bis dato fehlenden Austauschs die Gemeinsamkeiten an pädagogischen Überzeugungen und didaktischen Grundlagen im Fächerverbund waren. Dass eine Vertiefung dieses Austauschs fruchtbar sein würde, war offensichtlich. Die Idee eines Netzwerks war geboren. Auf dem ersten Treffen entstand zunächst ein Zusammenschluss der Fachleute für den gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbund der norddeutschen Bundesländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Bremen, Niedersachsen sowie Berlin und Brandenburg. Hier zeigte sich erneut eine starke gemeinsame Basis. Angesichts der Tatsache, dass es das erste Treffen dieser Art war, war das erstaunlich und legte die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit, die rasch auf andere Bundesländer ausstrahlte.

Bereits 2017 schlossen sich Rheinland-Pfalz und das Saarland an, 2018 folgte Hessen. Seit 2020 sind wir neben den regelmäßigen Arbeitstreffen auch als gemeinnütziger Verein organisiert.



Heute arbeiten Expertinnen und Experten aus zehn Bundesländern aktiv zusammen. Das Netzwerk versteht sich als multiprofessionelles Team, das alle Bereiche der Lehrkräftebildung – Hochschulen, Vorbereitungsdienste sowie Fort- und Weiterbildung – umfasst.

### Didaktische Grundlagen und Kompetenzmodelle

Ein zentraler Arbeitsschwerpunkt ist die Entwicklung didaktischer Grundlagen. Weil die Verwirklichung einer integrierten Ausbildung (1. sowie 2. Phase) zu den wichtigsten Zielsetzungen des Netzwerks zählt, wurde bereits zu Beginn ein Kompetenzmodell für Lehrkräfte im Fach Gesellschaftswissenschaften entwickelt, das die Anforderungen an die Lehrkräfte klar definiert (Witt, Knigge-Blietschau, Wenzel 2019). Im Kompetenzbereich „Unterrichten“ wird beispielsweise die Fähigkeit gefordert, epochale Schlüsselprobleme zu identifizieren, problemorientierte Leitfragen zu entwickeln und integrative Unterrichtseinheiten zu planen. Weitere zentrale Prinzipien sind die Lebensweltorientierung, die Multiperspektivität sowie die Förderung demokratischer Werte und Mündigkeit.

*Lebenswelt, Demokratie und Mündigkeit sind zentrale Begriffe*

Ergänzend dazu haben wir ein fachspezifisches Kompetenzmodell erarbeitet (Witt, Knigge-Blietschau, Sieber 2022), das herausstellt, was die Schülerinnen und Schüler im integrierten Fach lernen sollen.

Dazu gehören die individuelle Orientierung, das gesellschaftlich verantwortungsvolle Handeln und das vernetzende Lernen der unterschiedlichen Dimensionen (z. B. historische, politische, räumliche und ökonomische Perspektiven).

Dieses Modell bildet eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Faches sowie für zukünftige Publikationen, die insbesondere neuen Lehrkräften und Referendarinnen und Referendaren eine Orientierung bieten sollen.

Für Lehrkräfte wurden die didaktischen Überlegungen an drei exemplarischen Unterrichtseinheiten in einem Arbeitsbuch konkretisiert (Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften e.V. 2024), in welchem Theorie und Praxis aufeinander bezogen werden.

### **Unterstützung durch Fortbildungen und Tagungen**

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt des Vereins liegt auf der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. In vielen Bundesländern unterstützen Netzwerkmitglieder Fortbildungsmaßnahmen in Form von landesweiten Fachtagen. So fanden bereits Veranstaltungen in Schleswig-Holstein, Bremen, Brandenburg, Berlin und in Rheinland-Pfalz statt. Darüber hinaus organisiert das Netzwerk Tagungen in Kooperation mit Hochschulen, um den wissenschaftlichen Diskurs zum Fach zu fördern. Besonders hervorzuheben sind die Tagungen 2019 an der Universität Koblenz und 2020 an der Universität Potsdam, bei denen didaktische Modelle sowie Konzepte für die integrative Lehrkräfteausbildung vorgestellt und diskutiert wurden.

### **Herausforderungen und zukünftige Arbeitsschwerpunkte**

Trotz der bisherigen Erfolge gibt es nach wie vor Herausforderungen, die das Netzwerk adressieren möchte. Dazu zählen insbesondere die uneinheitliche Lehrkräfteausbildung und die mangelnde flächendeckende Verankerung des Fa-

ches. Um dem entgegenzuwirken, arbeiten wir derzeit an der Entwicklung eines bundesweiten Kerncurriculums sowie der theoretischen Grundierung der Fachdidaktik und eines Fortbildungskonzepts. Ziel ist es, langfristig eine qualitativ hochwertige und integrative Ausbildung für Lehrkräfte zu etablieren und das Fach Gesellschaftswissenschaften inhaltlich sowie strukturell weiterzuentwickeln.

### **Arbeit im Netzwerk**

Die Mitglieder des Netzwerks treffen sich zweimal im Jahr, wobei der Tagungsort in der Regel zwischen den Bundesländern wechselt. Am Donnerstag des dreitägigen Arbeitstreffens werden Neuigkeiten und Entwicklungen aus den jeweiligen Bundesländern ausgetauscht und diskutiert. Der Freitag ist stets ein themengebundener Arbeitstag. Üblicherweise werden Fachleute aus dem gastgebenden Bundesland eingeladen, die uns mit ihrer Expertise unterstützen. Am Samstagvormittag stehen vereinsbezogene und öffentlichkeitswirksame Fragen im Fokus.

### **Einladung zur Zusammenarbeit**

Das Netzwerk lebt von der Zusammenarbeit und dem Austausch zwischen Lehrkräften, Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich aktiv einzubringen oder durch eine Fördermitgliedschaft die Arbeit des Netzwerks zu unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter [www.ngewi.de](http://www.ngewi.de) oder erhalten Sie über den Vereinsvorsitzenden Dirk Witt unter [ngewi@web.de](mailto:ngewi@web.de).

